

PROTOKOLL

der Pfarreiversammlung vom Donnerstag, 10. April 2025, 20.00 Uhr
im Pfarreisaal in Murten

Anwesend:

Vorsitz	Pierre-Yves Gross, Pfarreipräsident
Protokoll	Zita Schroeter, Verwalterin
Total Anwesende	29 Personen (Präsenzliste ¹)
Total Stimmberechtigte	23 Personen, 18 Personen für die Rechnung
Total Nicht-Stimmberechtigte	6 Personen

I Einleitungsverhandlungen

A Begrüssung

Die Pfarreipräsident Pierre-Yves Gross begrüsst die Anwesenden. Er informiert, dass die Verhandlung zweisprachig durchgeführt wird. Speziell begrüsst er Abbé André und Isabella Senghor, bischöfliche Beauftragte, und den Vertreter des Exekutivrates der kKK Anton Meuwly. Er begrüsst ebenfalls Thomas Perler und heisst alle Anwesenden herzlich willkommen.

Pierre-Yves Gross stellt den Versammlungsteilnehmenden den neuen Hauswart Patrick Pellegrini vor, der zu Beginn der Versammlung ebenfalls anwesend ist, und begrüsst ihn in der Pfarrei.

Im Anschluss an die Einstimmung gibt Pierre-Yves Gross die Namen der Personen bekannt, die sich für die Versammlung entschuldigt haben².

Danach übergibt Pierre-Yves Gross das Wort Abbé André zur Einstimmung. Abbé André erinnert daran, dass der Papst das Jahr 2025 als Heiliges Jahr ausgerufen hat und betet mit der Versammlung das offizielle Gebet des Heiligen Jahres, das unter dem Motto «Pilger der Hoffnung» steht.

B Einberufung

Die Einberufung fand statt gemäss Art. 12 des Reglements vom 1. Februar 2003 über die Pfarreien (PR):

- im Pfarrei INFO Nr. 4 (April)
- durch öffentlichen Aushang
- auf der Website der Pfarrei, www.pfarrei-murten.ch
- durch Publikation im Amtsblatt des Kantons Freiburg Nr. 12 vom 21. März 2025

Die Traktanden, das Protokoll der Versammlung vom 28. November 2024 und der Text der Vereinbarung zur Seelsorgeeinheit wurden auf der Webseite der Pfarrei publiziert und konnten bei der Pfarreiverwaltung bezogen werden. Ebenfalls bei der Pfarreiverwaltung bezogen werden konnte die Jahresrechnung 2024.

Fragen/Bemerkungen

Keine.

¹ Anhang 1, Präsenzliste, Bestandteil des Protokolls (eine stimmberechtigte Person hat die Versammlung ca. um 22.00 Uhr verlassen, damit waren bei der Abstimmung unter Traktandum 5 nur noch 22 stimmberechtigte Personen anwesend).

² Anhang 2, Liste der Entschuldigungen, Bestandteil des Protokolls

C Traktandenliste

Pierre-Yves Gross stellt der Versammlung den Antrag, die Traktandenliste um das Traktandum «Nachtragskredit für bauliche Massnahmen» ergänzen zu dürfen. Alexa Dürig wird die geplanten Massnahmen vorstellen und die Versammlung wird im Anschluss über den Nachtragskredit abstimmen.

1. Protokoll der Pfarreiversammlung vom 28. November 2024
2. Jahresrechnung 2024 und Bericht der Finanzkommission
3. **Nachtragskredit für bauliche Massnahmen (zusätzliches Traktandum)**
4. Präsentationen zur «Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen den Pfarreien Murten und Gurmels In einer Seelsorgeeinheit»
5. Fragerunde und Abstimmung über die Zusammenarbeitsvereinbarung
6. Jahresbericht des Pfarreipräsidenten
7. Jahresbericht des Pfarrmoderators
8. Varia

Fragen/Bemerkungen

Keine.

Antrag

Pierre-Yves Gross beantragt der Versammlung, die Traktandenliste wie erläutert zu genehmigen.

Beschluss

Die Versammlungsteilnehmenden genehmigen (still) die ergänzte Traktandenliste.

Pierre-Yves Gross erklärt die Pfarreiversammlung für eröffnet.

D Stimmenzähler

Pierre-Yves Gross schlägt als Stimmenzähler Elisabeth Peham und Alexander Schroeter vor. Die Vorgesetzten übernehmen die Aufgabe unter stiller Zustimmung der Versammlungsteilnehmenden.

II Geschäftsverhandlungen

1. Protokoll der Pfarreiversammlung vom 28. November 2024

Das Protokoll wurde im Voraus auf der Website der Pfarrei publiziert; es liegt vorschriftsgemäss zur Einsichtnahme auf und wird nicht mehr verlesen (Art. 24 Abs. 2 lit. a und c PR).

Fragen/Bemerkungen

keine

Anträge

Pierre-Yves Gross stellt der Versammlung den Antrag auf Annahme des Protokolls vom 28. November 2024.

Beschluss

Das Protokoll wird von der Versammlung mit einer Enthaltung genehmigt (die Enthaltung ist darauf zurückzuführen, dass die Person an der letzten Versammlung nicht anwesend war und die Korrektheit deshalb nicht beurteilen kann).

2. Jahresrechnung 2024 und Bericht der Finanzkommission

Jahresrechnung 2024

Pierre-Yves Gross übergibt an die Pfarreirätin Hermine Mottini für die Erläuterungen zur Rechnung 2024. Die Rechnung³ liegt auf den Tischen auf. Hermine Mottini erläutert die wichtigsten Eckwerte der Rechnung mit einer Präsentation⁴. Die Jahresrechnung 2024 schliesst mit einem Ertragsüberschuss von CHF 164'043.

Fragen/Bemerkungen

keine

³ Anhang 3, Jahresrechnung 2024, Bestandteil des Protokolls

⁴ Anhang 4, Powerpoint-Präsentation *Jahresrechnung*, Bestandteil des Protokolls

Hermine Mottini übergibt das Wort an Walter Dürr, Präsident der Finanzkommission.

Bericht der Finanzkommission

Nik Bürge verliest den Revisorenbericht⁵ in deutscher und Walter Dürr in französischer Sprache. Die Revisoren empfehlen Annahme der Jahresrechnung 2024 durch die Pfarreiversammlung.

Fragen/Bemerkungen

keine

Antrag

Hermine Mottini stellt der Versammlung den Antrag auf Annahme der Jahresrechnung 2024 wie durch den Pfarreirat vorgelegt und erläutert.

Beschluss

Die Versammlung nimmt die Rechnung 2024 einstimmig an. Die anwesenden Räte sind nicht stimmberechtigt und stimmen deshalb nicht ab (Art. 19 Abs. 3 PR).

Pierre-Yves Gross gibt das Wort weiter an Alexa Dürig, die das Ressort Liegenschaften betreut.

3. Nachtragskredit für bauliche Massnahmen

Alexa Dürig präsentiert der Versammlung folgende Massnahmen, die erst nach Ausarbeitung des Budget 2025 ins Auge gefasst wurden und optimalerweise noch im aktuellen Jahr ausgeführt würden:

- Das Parkett im Minisaal abschleifen und ölen, das Parkett im Pfarreisaal grundreinigen und ölen
- Die Schmutzschleuse im Eingang des Schulhauses erneuern
- Die Holzverschläge unter der Treppe auf der Südseite des Pfarrhauses neu streichen
- Beim Brunnen auf dem Begegnungsplatz den Tank reinigen, um der starken Veralgung entgegenzuwirken. Zudem ist der Brunnenrand beschädigt, weil sich Kinder häufig einen Spass daraus machen, die Steine aus der Auffangrinne in den Brunnen zu werfen und die Steine dabei häufig am Brunnenrand aufschlagen. Dadurch hat der Rand viele «Einschlaglöcher» und abgebrochene Stellen, die dazu führen, dass das Wasser nicht mehr wie vorgesehen wie ein gleichmässiger Vorhang über den Rand rinnt, sondern sich der Wasservorhang an den beschädigten Stellen aufspaltet. Alexa Dürig schlägt deshalb vor, den Rand zu reparieren, damit der Wasservorhang wieder gleichmässig überläuft. Um neue Schäden zu vermeiden, sollen zudem die Steine aus Auffangrinne entfernt und durch eine Abdeckung aus Stahl oder Tuffstein ersetzt werden.

Die Kosten für diese Massnahmen belaufen sich gesamthaft auf **CHF 19'700.00**.

Antrag

Alexa Dürig stellt der Versammlung den Antrag auf Annahme des Nachtragkredits in der Höhe von CHF 19'700.00 wie erläutert.

Beschluss

Die Versammlung genehmigt den Nachtragkredit einstimmig.

Fragen/Bemerkungen

Hans Zürcher fragt, wie der Stand beim Anschluss der Pfarreiliegenschaften an die Fernheizung sei.

AD antwortet, dass unter Traktandum 8 *Varia* eine entsprechende Information vorgesehen ist

4. Präsentationen zur «Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen den Pfarreien Murten und Gurmels in einer Seelsorgeeinheit»

Pierre-Yves Gross stellt den Versammlungsteilnehmenden Anton Meuwly vor. Dieser ist Mitglied des Exekutivrates der kantonalen kirchlichen Körperschaft und in dieser Funktion für die deutschsprachigen Pfarreien zuständig. Er übergibt Anton Meuwly das Wort, damit dieser die Versammlung über die Seelsorgeeinheit zwischen den Pfarreien Murten und Gurmels informiert, die mit der Vereinbarung, über die anzustimmen ist, in Kraft gesetzt werden soll.

Anton Meuwly sagt, dass er seit Januar 2024 Mitglied des Exekutivrates ist. Er informiert, dass die Anforderung,

⁵ Anhang 5.a, Revisorenbericht in dt. Sprache; Anhang 5.b, Revisorenbericht in frz. Sprache; Bestandteile des Protokolls

dass Pfarreien, unter denen es eine Zusammenarbeit gibt, zwingend eine Vereinbarung abschliessen müssen, aus den Bestimmungen des Kirchenstatuts und des Reglements über die Pfarreien hervorgehen. Er zeigt anschliessend eine Präsentation⁶, die im Wesentlichen den Inhalt der Vereinbarung wiedergibt.

5. Fragerunde und Abstimmung über die Zusammenarbeitsvereinbarung

Pierre-Yves Gross dankt Anton Meuwly für seine Präsentation und für die Zeit, die er sich für die Teilnahme an der Pfarreiversammlung nimmt. Er erkundigt sich bei den französischsprachigen Versammlungsteilnehmenden, ob sie Fragen zu der Präsentation haben, was nicht der Fall ist.

Da die Vereinbarung die Pastoral betrifft, möchte Pierre-Yves Gross, dass sich das Pastoralteam als erstes dazu äussert, angefangen bei Abbé André. Die Pfarreiangehörigen sollen zwar über die Vereinbarung abstimmen, diese betrifft aber die Pastoral.

Abbé André sagt, dass die Kirche gezwungen ist, sich zu reorganisieren und zu konzentrieren. Während in Burkina Faso jedes Dorf eine eigene Pfarrei werden möchte, zeigt die Geschichte, dass wir irgendwann versuchen sollten, etwas anderes zu machen. In unserer Pfarrei ist die Seelsorgeeinheit ja mit Fabian und ihm schon teilweise verwirklicht, da sie beide in beiden Pfarreien tätig sind. Thomas Perler arbeitet mit, und Niklaus Kessler kommt als Aushilfe, aber wie soll es weitergehen? Er versteht, dass Neuerungen immer Angst machen, seiner Meinung nach ist es aber der Moment, die Zeichen der Zeit zu lesen und etwas Neues zu versuchen, indem man Kompetenzen zusammenlegt und einen neuen Weg geht. Dabei bleiben beide Pfarreien unabhängig. Die Messordnung wird unverändert bleiben, solange das möglich ist. Wenn das irgendwann schwierig wird, ist es besser, nur 2 – 3 Messen pro Jahr zu feiern und in der übrigen Zeit Wortgottesdienste zu halten, als gar nicht Gottesdienst zu feiern. Er sagt, dass die beiden Pfarreien auch voneinander profitieren können.

Pierre-Yves Gross möchte auch Fabian Hucht, Lukas Hendry und Elisabeth Peham die Möglichkeit geben, sich zu äussern.

Lukas Hendry schliesst sich Abbé André an. Er sagt, dass die einzelnen Seelsorger ihre Charismen haben, die in anderen Pfarreien wichtig sein können und man sich besser organisieren kann in einer Seelsorgeeinheit. Die Erstkommunionvorbereitung, die aktuell in den beiden Pfarreien je von einer Person organisiert wird, könnte von einer Person für beide organisiert werden oder die beiden Kommunionwege könnten angeglichen werden.

Pierre-Yves Gross fragt Lukas Hendry, wie es denn mit der Seelsorgeeinheit in seiner Wohnpfarrei Düringen funktioniere. Lukas antwortet, dass er in Düringen wohne, aber in Murten arbeite, und sich in der Pfarrei Düringen nicht auskenne. Er ist nur ab und zu im Gottesdienst, die Anzahl Gottesdienste ist mit der Seelsorgeeinheit gekürzt worden, sonst bekommt er nicht viel mit.

Hermine Mottini interveniert mit der Bemerkung, dass Murten aktuell eine desolate Pfarrei sei, weil es nur einen Priester mit einem 30 %-Pensum gibt und ein zweiter Priester fehlt. Sie ist der Meinung, dass die Pfarrei Murten für eine andere Pfarrei deshalb fast eine Zumutung ist, weil alle überlastet sind. Sie findet es deshalb schwierig, in diesem Moment dieses Gebilde zu machen. Wenn die Pastoralstellen vollständig besetzt wären, würde sie kein Problem darin sehen.

Isabella Senghor antwortet darauf, dass sie dieses Argument nachvollziehen kann. Sie weist aber darauf hin, dass die entsprechenden Stellen ja ausgeschrieben wurden. Sie haben erfreulicherweise auch sehr gute Bewerbungen erhalten. Sie ist der Meinung, dass es gerade wegen der personellen Veränderungen ein sehr guter Moment ist, die beiden Sachen zusammen zu denken, um das neue Team von Anfang an gut aufzustellen.

Hermine Mottini meint dazu, dass es gar keine Veränderung geben kann, weil schon alles Mögliche probiert wurde.

Isabella Senghor antwortet, dass Veränderung auch gar nicht die Idee der Seelsorgeeinheit ist. Dank einer Seelsorgeeinheit können aber noch mehr Synergien entstehen.

Alexander Schroeter meldet sich zu Wort und sagt, dass er sich als Privatperson meldet und als jemand, der selber sieben Jahre lang im Pfarreirat war, gerade zu der Zeit, als die kkK aus der Taufe gehoben wurde. Er dankt für den Vereinbarungstext und für die gendergerechte Sprache. Sprachlich gibt es noch einige Böcke darin, die sich aber leicht ausmerzen lassen. Er ist der Meinung, dass man sich fragen sollte, was mit der Vereinbarung zusammengeführt wird, und beantwortet die Frage gleich selber: Einerseits eine dreisprachige Diaspora-Pfarrei mit einer Pfarrei aus katholischen Stammländern. Er möchte davor warnen, dass man nur auf die deutschsprachige Seite fokussiert und den Vully und die französischsprachigen Katholiken z.B. aus Courgevaux ausser Acht lässt. Eine rein deutschsprachige Verbindung mit Gurmels entspricht nicht unserer

⁶ Anhang 6, Powerpoint-Präsentation *Vereinbarung zweier oder mehrerer Pfarreien*

Pfarreirealität. Der Pfarreirat vertritt die staatskirchliche Seite und darf sich nicht in die Seelsorge einmischen. Für die Finanzen ist der Pfarreirat zuständig und die finanziellen Auswirkungen sind seiner Meinung nach im Moment noch sehr diffus. Er möchte deshalb nicht abstimmen müssen, das wäre praktisch ein Blanco-Check. Die Bedenken wegen der Ungleichheit der beiden Pfarreien und wegen den finanziellen Folgen möchte er einfach deponiert haben.

Suso Bühlmann bedauert, dass über dieses wichtige und essenzielle Thema erst vier Tage vor der Versammlung informiert wurde und die Leute gar nicht wissen, worum es hier geht. Er denkt, dass auch mehr Leute an die Versammlung gekommen wären, wenn vorher angekündigt worden wäre, dass ein Vertreter der kkK an der Versammlung teilnimmt und über die geplante Seelsorgeeinheit informiert.

Was die Stellungnahme zur Seelsorgeeinheit betrifft, sagt Suso Bühlmann, dass schon von anderen formuliert wurde, was er auch sagen wollte. In einer Seelsorgeeinheit geht es nur um die Seelsorge. Aufgabe der Pfarrei ist es, möglichst gute Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Seelsorge ihre Funktion wahrnehmen kann. Mit der Vereinbarung schaffen wir gemäss Suso Bühlmann eine übergeordnete Struktur, die seines Erachtens nicht nötig und unverhältnismässig ist: Es braucht dadurch mehr Personal und es gibt noch mehr Aufwand für die engagierten Pfarreiräte. Er hält das für eine gefährliche Entwicklung. Abbé André arbeitet jetzt schon am Rande der Belastungsgrenze, die Seelsorgeeinheit führt zu zusätzlichen Engagements für André. André sollte stattdessen besser geschont werden. Suso Bühlmann hält die neue Struktur für eine Überorganisation. Er weist darauf hin, dass die Seelsorgeeinheit auch ein gemeinsames Sekretariat benötigt, das wahrscheinlich in Gurmels angesiedelt sein wird und höchstwahrscheinlich zusätzliches Personal benötigt.

In einer Situation, in der es schwierig ist, Seelsorgende zu finden und die Finanzen eher im Rückgang sind, hält er die Vereinbarung nicht für den richtigen Weg.

Zudem findet er es sehr erstaunlich, dass Anton Meuwly in seiner Präsentation Pfarrefusionen mit Vereinbarungen verglichen hat. Die beiden Sachen haben seiner Meinung nach gar nichts miteinander zu tun. Er findet diesen Vergleich deshalb gefährlich und hat Mühe damit.

Pierre-Yves Gross findet es richtig, dass man klar sagt, dass wir nicht von einer Fusion reden. Er findet es wichtig zu erwähnen, dass auf welscher Seite die Notwendigkeit der Zusammenarbeit durch Pfarrefusionen, auf deutschsprachiger Seite durch Seelsorgeeinheiten gelöst werden. Er dankt Suso Bühlmann für seinen Beitrag und seine Sorge um die Pfarreiräte. Wenn irgendwann der Moment kommt, wo die Ressourcen weniger werden, muss man die Energien stärken.

Man spricht gewöhnlich über das Thema Seelsorgeeinheit immer im Zusammenhang mit einem Mangel. Es gibt aber auch einen anderen Grund, sich zusammenzutun: Wenn zwei Personen an zwei verschiedenen Orten das Gleiche machen, bringt es immer etwas, wenn sie zusammengehen: Austausch, Zeitersparnis, das Entstehen neuer Sachen. Er findet es nicht richtig, dass wir Angst davor haben. Er sieht, was das Pastoralteam leistet und wo die Probleme sind. Was wäre passiert, wenn wir keinen Pfarrmoderator gehabt hätten? Er möchte damit sagen, dass die Seelsorgeeinheit in diesem Punkt schon existiert, so gab es zum Beispiel einen Austausch von Personal nach dem Abgang von Anicet Nyandwi.

Nik Bürge erkundigt sich, ob der Pfarreirat und das Pastoralteam schon vertieft miteinander über die Seelsorgeeinheit gesprochen haben. Wissen die Seelsorgenden, was gut ist und was weniger gut ist? Was denken sie dazu?

Pierre-Yves Gross antwortet, dass die Seelsorgenden durch Abbé André informiert wurden und das Thema Seelsorgeeinheit schon von anderen Pfarreien kennen. André hat direkt und sehr schnell mit ihnen darüber gesprochen.

Pierre-Yves Gross erklärt den Anwesenden, dass der Pfarreirat versucht hat, einen anderen Weg zu gehen: Die beiden Pfarreiräte von Gurmels und Murten haben der kkK letztes Jahr einen Brief geschrieben, in dem sie erklärt haben, dass die beiden Pfarreien schon zusammenarbeiten und keine Vereinbarung brauchen. Das wurde aber nicht akzeptiert, weil das Kirchenstatut und das Reglement über die Pfarreien verlangen, dass es ein schriftliches Rechtsmittel braucht.

Der Vereinbarungstext wurde von Pierre-Yves Gross und Imbert Zwahlen (Pfarreipräsident Gurmels) und zwei weiteren Personen ausgearbeitet. Sie haben sich auf eine Vorlage gestützt und den Text extra so verfasst, dass er möglichst nicht verpflichtend ist. Finanziell wird es jetzt keine Antwort geben.

Alexander Schroeter sagt dazu, dass er einverstanden ist damit, dass es eine starke Zusammenarbeit zwischen Murten und Gurmels gibt. Elisabeth Peham ist in dem Ganzen aber die einzige, die sich um die französischsprachigen Pfarreiangehörigen kümmert.

Isabella Senghor weist darauf hin, dass auch Marianne Plancherel für die Französischsprachigen engagiert ist und von den geplanten Neuanstellungen mindestens eine Person französisch spricht.

Hermine Mottini erkundigt sich, ob nicht gewartet werden kann, bis das neue Pastoralteam steht. Es würde sie wundern, wenn Gurmels im aktuellen Zustand eine Seelsorgeeinheit mit Murten akzeptieren würde.

Isabella Senghor bedauert, keine Namen auf den Tisch legen zu können. Leider ist die Sitzung des Pastoralteams am Versammlungstag ausgefallen, wo sie das Team hätte informieren wollen. Da sie erst das Team informieren will, kann sie deshalb noch keine Details bekanntgeben. Es wird aber eine Person ihre Arbeit im Mai aufnehmen, eine weitere im Juni und noch jemand im August. Sie sagt, dass es erstmals nur um eine Rahmenvereinbarung geht. Sie kann nachvollziehen, dass man sich Sorgen macht. Der erste Schritt in der neuen Konstellation soll gemeinsam mit der Pastoralgruppe gemacht werden. Sie plädiert nochmals dafür, die beiden Prozesse ganz bewusst zusammen zu denken. Murten wird ein gut aufgestelltes Team sein und es ist ein guter Moment, um zu überlegen, an welchen Punkten man zusammenarbeiten und Synergien schaffen kann. Effektiv werden mit den Sitzungen des Administrationsrates jährlich zwei weitere Sitzungen dazukommen. Die finanziellen Mehrkosten hängen davon ab, was die pastorale Seite entscheidet, was zusammen realisiert werden soll. Der Firmweg und die Jugendpastoral sind zwei klassische Punkte, die häufig gemeinsam stattfinden. Die Gelder dafür gehen in einen gemeinsamen Topf.

Hermine Mottini antwortet, dass man einfach die Mehrsprachigkeit vergisst.

Isabella Senghor antwortet, dass die beiden Pfarreien tatsächlich unterschiedliche Profile haben, aber dass zum Beispiel Courtepin Bedarf angemeldet hat, für die Deutschsprachigen stärker zusammenzuarbeiten, aber auch für die Französischsprachigen. Sie sagt, dass es gewisse Synergien nicht wird geben können, deshalb ist die Vereinbarung, die abgeschlossen werden soll, auch nur eine Rahmenvereinbarung, die der Pfarrei ihre Eigenständigkeit sichert.

Hermine Mottini erkundigt sich, ob es ein Organigramm gibt.

Isabella Senghor antwortet, dass es ein eigentliches Organigramm nicht gibt, aber dass sie Beispiele geben kann.

Thomas Perler meldet sich und sagt, dass man vor allem die Synergien sehen muss, und erst dann die anderen Probleme, wie zum Beispiel die Finanzen.

Hans Zürcher sagt, dass er fünf Jahre lang Mitglied des Exekutivrates war und schon damals die Probleme mit den deutschsprachigen Pfarreien diskutiert wurden. Er ist heute noch nicht überzeugt, dass es etwas besser macht, wenn etwas Neues gemacht wird. Die Zusammenarbeit zwischen den Pfarreien ist ja ohne weiteres möglich. Man sollte seiner Meinung nach nicht noch eine Struktur bauen, die etwas kostet und Leute absorbiert.

Anton Meuwly antwortet, dass das Abschiessen einer Vereinbarung die einfachste der Lösungen ist, die es gibt. Im Reglement über die Pfarreien und im Kirchenstatut steht, dass etwas Schriftliches fixiert werden muss, wenn Pfarreien zusammenarbeiten. Das Reglement über die Pfarreien und das Kirchenstatut existieren seit über zwanzig Jahren und beide sind damals von der Pfarrei Murten angenommen worden. Die Details wie Verteilschlüssel usw. werden dann im Administrationsrat diskutiert. Seelsorgeeinheiten wie die Sense Mitte existieren seit über 20 Jahren.

Hans Zürcher entgegnet, dass man das nicht vergleichen kann, weil die Pfarreien der Seelsorgeeinheit Sense Mitte alle einsprachig sind. Die Pfarrei Murten ist hingegen eine dreisprachige Pfarrei.

Walter Dürr meldet sich und bezieht sich auf die Aussage, die Anton Meuwly in seiner Präsentation gemacht hat, dass eine Seelsorgeeinheit auch aufgelöst werden kann, allerdings nur aus triftigem Grund. Er hält fest, dass in Art. 11 der vorgeschlagenen Vereinbarung nichts von einem *triftigen* Grund steht.

Anton Meuwly antwortet, dass er die Präsentation so übernommen hat.

Alexander Schroeter sagt, dass wir in diesem Rahmen nur über die Finanzen diskutieren dürfen und alles andere bei den Seelsorgenden in guten Händen ist. Er sagt, dass die Pfarrei Murten rund 20 Dörfer umfasst und fragt sich, wer da wissen wird, wer was zahlt. Er findet es verantwortungslos, einfach Ja zu der Vereinbarung zu sagen. Die Seelsorgeeinheit Sense Mitte umfasst nur zwei oder drei Dörfer. Wenn die Frage nach dem Verteilschlüssel geklärt ist, dann findet er «go on», aber erst möchte er Zahlen sehen.

Pierre-Yves Gross erklärt, dass der Pfarreirat unter Druck war, die Seelsorgeeinheit möglichst schnell zu realisieren. Eigentlich hätten sie gemäss Vorstellungen der kkK noch schneller handeln müssen. Das Reglement schreibt vor, dass es schriftlich sein muss. Deshalb ist in der Vereinbarung vorgesehen, dass die Details im Ausführungsreglement geregelt werden, dort können sich die Pfarreiräte dann Zeit lassen, dessen Inhalt zu diskutieren. Ohne Vollzugsreglement gibt es eigentlich noch nichts Konkretes, aber die kkK hat schon die geforderte Vereinbarung. Und die Pfarreiräte haben die Zeit, das mit Leuten zu besprechen, die sich jeden Tag mit Zahlen befassen müssen.

Isabelle Senghor weist darauf hin, dass die Berechnung des Verteilschlüssels nicht in Stein gemeißelt ist, sondern eben nur im Ausführungsreglement fixiert wird, sonst müsste man bei Anpassung des Verteilschlüssels immer die Vereinbarung ändern. Im Kirchenstatut steht, dass die Pfarreien gehalten sind, zusammenzuarbeiten, wenn a) die Sorge für mehrere Pfarreien einem einzigen Pfarrer oder mehreren Priestern gemeinsam übertragen

wird, oder b) die Erfüllung einer seelsorgerischen Aufgabe zwischenpfarreilich organisiert wird. Ist eine dieser Bedingungen erfüllt, braucht es eine Vereinbarung. Das ist eine Obligation der kkk und deswegen drängt die kkk. Im Fall von Murten und Gurmels ist Punkt a) erfüllt, da Abbé André Pfarrmoderator sowohl von Murten als auch von Gurmels ist. Sie erwähnt Beispiele aus anderen Regionen, wo keine Priester mehr da sind, die Pfarrmoderator werden könnten und deshalb zwei Seelsorgeeinheiten zusammengelegt werden müssen. Im Fall von Murten und Gurmels gibt es schon eine Zusammenarbeit, aber es gibt keine administrative Einheit, die dieser Zusammenarbeit gegenübersteht, und der Seelsorgeeinheit stehen keine Finanzen zur Verfügung.

Abbé André dankt Alexander Schroeter dafür, dass er in seinen Überlegungen auch an die Frankophonen gedacht hat. Es ist aber nicht so, dass ausschliesslich Elisabeth Peham sich um die Seelsorge auf französischsprachiger Seite kümmert, sondern es gibt seit diesem Schuljahr auch noch Marianne Plancherel, die den französischsprachigen Firmweg organisiert. Zudem gibt es noch die Lusophonen, mit ihnen ist die Idee schon da, enger zusammenzuarbeiten, da die portugiesische Gemeinschaft sich in der Pfarrei mehr engagieren möchte.

Pierre-Yves Gross fügt an, dass die durch die Seelsorgeeinheit gewonnene Zeit in die Frankophonen investiert werden kann. Wenn die deutschsprachige Seelsorge durch die Seelsorgeeinheit mehr gewinnt, können sie für die Französisch- und Portugiesischsprachigen mehr zusammenarbeiten.

Hans Zürcher meldet sich zu Wort und sagt, er denke, dass wir gerade, weil wir in einer Situation sind, in der wir wenig Leute haben, diese Leute nicht noch zusätzlich belasten sollten. Zusammenarbeit heisst für ihn, zusammen zu sprechen, nicht noch zusätzliche Strukturen aufzubauen.

Pierre-Yves Gross antwortet, dass die Seelsorgeeinheit nicht mehr Arbeit geben wird, ein Budget muss man sowieso machen.

Suso Bühlmann sagt, dass die Seelsorgenden ja schon da sind und fragt, wieso man diese zusätzlich organisieren muss.

Pierre-Yves Gross sagt dazu, dass die Seelsorgeeinheit nichts ändern wird. Die Seelsorgenden müssen auch jetzt schon den Firmweg organisieren. Wenn man den Firmweg zusammenlegt, muss die Arbeit nur einmal gemacht werden.

Suso Bühlmann entgegnet, dass in Art. 4 der Vereinbarung vorgesehen ist, dass die Seelsorgeeinheit eine gemeinsame Kasse führt. Das bedeutet faktisch eine *zusätzliche* Kasse.

Pierre-Yves Gross erklärt, dass es dadurch einfach zu einer Verschiebung der Kosten kommt: Fotokopien, die in der Pfarrei Murten gemacht werden, werden dann durch die Kasse der Seelsorgeeinheit bezahlt.

Alexander Schroeter findet, dass Suso Bühlmann es richtig gesagt hat, es kommt eine separate Rechnung dazu und es wird auch ein separates Sekretariat für die Seelsorgeeinheit brauchen, dieses zusätzliche Pensum wird ebenfalls wieder Kosten verursachen. Und genau diese Kosten sollte man vorher kennen. Seiner Meinung nach werden zwei Kernprobleme der katholischen Kirche vermischt: einerseits geht es um den Priestermangel und andererseits, dass die Kirche nicht zulässt, dass eine Pfarrei auch von Nicht-Priestern geleitet werden kann. Im deutschsprachigen Raum gibt es tolle Modelle von Gemeindeleitungen, in denen Priester in die Pfarrei kommen, um die Messen zu feiern und Sakramente zu spenden, sie müssen sich aber nicht mit administrativen Dingen herumschlagen.

Isabella Senghor sagt dazu, dass sie aktuell in genau diese Richtung gehen. Sie installieren Co-Leitungen, weil sie genau das feststellen. Abbé André musste bisher den riesigen administrativen Teil auch noch tragen. Deshalb ist es für sie klar, dass es eine Co-Leitung geben wird, um Abbé André als Pfarrmoderator zu entlasten. Realität ist, dass die Funktion des Pfarrmoderators nicht abgeschafft wurde. Wir sind aber bei einer egalitären Stufe in Bezug auf Mann/Frau. Sie hofft sehr, dass sich in Murten und Gurmels mehr Leute in den Pastoralräten engagieren werden, weil da gerade richtig viel passiert. Sie und ihre Kollegen und Kolleginnen sind dabei, neue Formate zu finden. Beim Feiern der Messen geht es um den Kern, es gibt aber auch andere Formen von Gottesdiensten.

Pierre-Yves Gross fragt die Versammlungsteilnehmenden, die sich bisher nicht gemeldet haben, was denn ihre Meinung zum Thema sei.

Johanna Martin meldet sich und schliesst sich Suso Bühlmann und Alexander Schroeter an, sie ist ebenfalls der Meinung, dass die Seelsorgeeinheit mehr Aufwand mit sich bringt.

Pierre-Yves Gross fragt sie, ob sie aktuell zufrieden damit ist, was die Seelsorge macht.

Johanna Martin antwortet, dass man ja jetzt schon zusammenarbeite.

Pierre-Yves Gross fragt die übrigen Mitglieder des Pfarreirates, was sie dazu meinen.

Stéphane Gumy sagt, es gebe zwei Aspekte. Synergien findet er sehr positiv, andererseits sollte Zusammenarbeit nicht unbedingt durch mehr Struktur passieren. Er fragt sich, ob die Vereinbarung nötig ist, um Synergien zu fördern.

Alexander Schroeter meldet sich noch einmal und fragt sich, ob es wirklich nötig ist, heute zu entscheiden. Es gibt so viele Fragezeichen. Er ist nicht gegen eine Zusammenarbeit mit Gurmels, aber es gibt seiner Meinung nach zu viele offene Punkte.

Pierre-Yves Gross sagt dazu, dass er seine Aufgabe so verstanden hat, dass sie zusammen einen Text gemacht haben, der möglichst weit ist, und die Zeit nachher genutzt werden soll, um ein Ausführungsreglement zu schreiben. Klar gab es auch bei ihm Fragen, ob es gut ist oder nicht, dass wir plötzlich so grosse Ausgaben haben, aber Anton Meuwly und Isabella Senghor haben ihm geholfen. Vielleicht haben wir dann die Zeit, das Ausführungsreglement auszuarbeiten. Wie wäre es, wenn er heute Abend die Frage stellt «Wollt ihr heute Abend über diese Vereinbarung abstimmen?» Damit bekommt der Pfarreirat ein Mandat, um weiterzuarbeiten.

Walter Dürr findet das einen vernünftigen Vorschlag.

Elisabeth Peham sagt, dass sie versteht, dass es einen Rahmen braucht. Aber wenn man verschiebt, muss man dann auch wirklich etwas machen, nicht einfach nur verschieben.

Pierre-Yves Gross antwortet, dass wenn heute darüber abgestimmt wird, ob man darüber abstimmen will und die Antwort negativ ausfällt, die Anwesenden dann auch kommen und in Arbeitsgruppen und Kommissionen mitarbeiten müssen. Der Pfarreirat habe seine Arbeit schliesslich nun gemacht. Bei der weiteren Diskussion müssen die Leute mitmachen. Das Dokument soll zusammen vorbereitet werden und alle haben die Möglichkeit zu kommen. Es kommt nicht in Frage, dass der Pfarreirat einen Text ausarbeitet, den er das nächste Mal vorlegen wird.

Johanna Martin meldet sich mit einer Frage. In der Einladung stand, dass an der Versammlung über die Vereinbarung abgestimmt wird. Eine zusätzliche Option (also z.B. das Verschieben der Abstimmung) war nicht vorgesehen. Darf die Traktandenliste geändert werden?

Alexander Schroeter sagt, dass die Versammlung das Recht hat, Anträge zu stellen und die Abstimmung darüber, ob man heute über die Vereinbarung abstimmen will, ist in diesem Sinn ein Gegenantrag zur Traktandenliste.

Pierre-Yves Gross stimmt zu und sagt, dass die Anwesenden die Versammlung verkörpern und die Versammlung das Recht hat dazu.

Hans Zürcher sagt, dass wenn die neuen Seelsorgenden bestimmt und bekannt sind, die Pfarrei viel bessere Voraussetzungen hat, um die Vereinbarung anzunehmen.

Dem kann auch Isabella Senghor etwas abgewinnen, dass man wartet, bis das Team mit den neuen Leuten steht, die mitdenken sollen, und der Pastoralgruppe, die dann auch herausfinden kann, was wieviel kostet.

Tiziana Volken schlägt vor, dass es gut wäre, das gleich mit Gurmels zusammen zu machen.

Bénédicte Gross erkundigt sich, ob es denn eine Frist gibt, bis zu der die Vereinbarung von der Versammlung genehmigt werden muss.

Isabella Senghor antwortet, dass die Frist eigentlich am Vortag abgelaufen ist.

Bénédicte Gross fragt, wieso man denn nicht die Vereinbarung annehmen soll und anschliessend das Ausführungsreglement ausarbeitet.

Pierre-Yves Gross sagt dazu, dass das sein Vorschlag gewesen wäre. Aber in der vorgeschlagenen Art haben wir etwas Positives, aber nur, wenn es zusammen gemacht wird.

Suso Bühlmann findet, dass eine Pastoralgruppe eine gute Sache wäre.

Pierre-Yves Gross sagt, dass die Vereinbarung ein Pastorkonzept verlangt und im Reglement über die Pfarreien steht, dass es eine Vereinbarung geben muss, sobald zwei Pfarreien zusammenarbeiten. Die Frage ist, ob die Pfarrei reglementarisch richtig sein will oder einfach sagt, wir machen noch zehn Jahre weiter. Es wurde verlangt, dass wir das klären. Wenn wir die Frage stellen «wollt ihr?», haben wir mindestens eine Antwort für die kkK.

Suso Bühlmann erkundigt sich, was bei einem Nein passieren würde.

Anton Meuwly antwortet, dass wir uns dann bei einer ausserordentlichen Pfarreiversammlung wieder treffen würden. Schlussendlich haben die Pfarreien keine Wahl. Auch Murten hat das Reglement vor 20 Jahren oder mehr angenommen. Rein theoretisch hätte die Pfarrei das schon länger machen sollen.

Suso Bühlmann hat noch eine Ergänzung zur Aussage von Anton Meuwly, das sei im Statut festgelegt: Seinerzeit waren die Grenzen der Seelsorgeeinheit anders festgelegt. Die Seelsorgeeinheit hätte aus fünf Pfarreien bestanden. Deren Pfarreipräsidenten haben sich zusammengetan, um aufzuzeigen, dass die geplante Seelsorgeeinheit nicht funktionieren kann. Nach x Sitzungen wurde das schliesslich akzeptiert. Im 2021 hat der Bischof entschieden, die Grenzen der Seelsorgeeinheit zu ändern. In der neuen Form der Seelsorgeeinheit sollen aber wieder zwei verschiedene Kulturen zusammengefügt werden. Er ist der Meinung, dass wir eine Lösung hinbringen, wenn wir unbedingt wollen, mit der sogar der Bischof einverstanden ist.

Antrag

Pierre-Yves Gross dankt für alle Beiträge und schlägt vor, zur Abstimmung zu kommen. Abgestimmt wird über die Frage «Wer ist dafür, dass wir heute Abend nicht über die *Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen den Pfarreien Murten und Gurmels in der Seelsorgeeinheit (SE) Gurmels und Murten* abstimmen?».

Beschluss

Ergebnis der Abstimmung:

25 Personen sind dafür, heute nicht über die Vereinbarung abzustimmen.

2 Personen enthalten sich.

Gegenstimmen: 0

6. Jahresbericht des Pfarreipräsidenten

Pfarreiratspräsident Pierre-Yves Gross präsentiert anhand einiger Stichworte seinen Jahresbericht.

Fragen/Bemerkungen

Keine.

7. Jahresbericht des Pfarrmoderators

Abbé André beginnt seinen Beitrag mit der lateinischen Redewendung «fluctuat nec mergitur» (sie schwankt, aber sie geht nicht unter): Wir werden nicht untergehen, auch wenn starke Winde die Kirche schütteln, weil wir auf Christus unseren Felsen gebaut haben. Die Pfarrei wird die Freude haben, Verstärkung und neue Impulse zu bekommen, in Form von vier Seelsorgenden, die wir in unserer Pfarrei begrüßen können. Die Kompetenzen werden damit neu besetzt. Leider kommt es dabei auch zu einem Wechsel: Lukas Hendry verlässt die Pfarrei nach vielen Jahren. Er wird im Gottesdienst vom 25. Mai verabschiedet.

Anstelle eines Jahresberichts bittet er Tiziana Volken, einen Einblick in den deutschsprachigen Firmweg zu geben. Tiziana Volken erklärt die verschiedenen Elemente der Firmvorbereitung und illustriert das Gesagte mit Fotos der verschiedenen Anlässe⁷.

8. Varia

Alexa Dürig gibt unter dem Traktandum Varia einen Einblick in den aktuellen Stand des Projektes *Anschluss der Pfarreiliegenschaften an die Fernwärme*: Die Umsetzung fängt demnächst an. Das Verlegen der Zuleitung beginnt am Viehmarkt und zieht sich dann durch die ganze Meylandstrasse. Die Zufahrt auf den Parkplatz vor dem Schul- und Schwesternhaus ist jederzeit möglich, nur das Kirchenareal ist im Mai während einer gewissen Phase gesperrt, wenn die Bohrung für den Verbindungskanal zwischen der Kirche und dem Schul- und Schwesternhaus gemacht wird. Dafür wird mit einer Spülbohrung eine Leitung unterirdisch unter dem Törlweg hindurch verlegt. Die Zufahrt auf den Kirchenplatz wird dafür sowohl rechts als auch links an der Kirche vorbei während vier Wochen gesperrt sein. Zu Fuss sind die Kirche und das Pfarrhaus aber jederzeit erreichbar.

Eingebaut werden ein Wärmetauscher im Technikraum der Krypta (60 kW), um Kirche und Pfarrhaus zu heizen, und ein Wärmetauscher im Schul- und Schwesternhaus (40 kW). Damit kann geheizt und teilweise auch Warmwasser aufbereitet werden.

Lukas Hendry erkundigt sich, ob die Fatima-Prozession am 11. Mai möglich sein wird.

Alexa Dürig antwortet, dass die Pfarrei leider auch noch keine genauen Daten erhalten hat, dass es aber evt. nicht möglich sein wird. Sie erklärt, dass für die Spülbohrung eine acht Meter lange Bohrmaschine vor dem Bohrloch stehen wird, die den ganzen Raum auf der Ostseite der Kirche ausfüllt. Zudem wird auch das ausgespülte Material in Containern aufbewahrt werden. Im Notfall kann das Gerät weggeräumt und die Grube mit

⁷ Die Fotos sind in der Powerpoint-Präsentation *Jahresrechnung* enthalten, s. Anhang 4.

Eisenplatten zugedeckt werden, das ist aber recht aufwändig und müsste kurzfristig vor Ort besprochen und angeschaut werden.

Fabian Hucht erkundigt sich, ob die portugiesische Mission schon informiert ist.

Alexa Dürig antwortet, dass das noch nicht gemacht wurde, weil die Pfarrei diese Information von IB-Murten auch erst zwei Tage vor der Versammlung erhalten hat. Bisher bekannt sind auch erst der Ablauf der einzelnen Phasen, aber noch keine genauen Daten. Auf jeden Fall ist die ganze Strasse fast vier Monate lang betroffen.

Pierre-Yves Gross ergänzt, dass das überall so läuft, wo die Fernwärme hingeführt wird. Wir sind schon ein wichtiges Element bei diesem Bauvorhaben, aber es betrifft auch andere. Deshalb kann man nicht erwarten, dass alles nur auf die Pfarrei ausgelegt wird.

Alexa Dürig ergänzt, dass die Zuleitung für IB-Murten ein beträchtlicher Aufwand ist, zumal sich nicht so viele Parteien anschliessen. Aktuell sind es nur die Pfarrei, die FEG und das Gebäude der Familie Kehrli.

Alexander Schroeter sagt, dass die Gemeinde erfahrungsgemäss bei solchen Fernwärme-Bauarbeiten sehr exakt über den Ablauf informiert. Er findet es auf jeden Fall grossartig, dass die Pfarrei, die ja dem Erhalt der Schöpfung verpflichtet ist, damit den letzten Ölbrenner ausser Betrieb nimmt. Mit dem Anschluss an die Fernwärme sollte die Pfarrei heizungsmässig für die nächsten 50 Jahre Ruhe haben.

Fragen/Bemerkungen

Pierre-Yves Gross erkundigt sich, ob es weitere Wortmeldungen gibt, was nicht der Fall ist.

Pierre-Yves Gross dankt allen Anwesenden für ihre Beiträge und ihre Meinungen und schliesst die Versammlung.

Die Versammlung endet um 22.50 Uhr.

Murten, 20. April 2025

Der Vorsitzende



Pierre-Yves Gross
Pfarreipräsident

Die Protokollführerin



Zita Schroeter
Verwalterin

Anmerkung: Um die im Protokoll erwähnten Anhänge einzusehen, verlangen Sie diese bitte per E-Mail an verwaltung@pfarrei-murten.ch. Um sie ausgedruckt per Post zu erhalten, geben Sie bitte Ihre Postadresse an, andernfalls werden sie digital per E-Mail zugestellt.